

DEZIDIERTER AUSBAU DER FRÜHKINDLICHEN BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG (FBBE) FÜR FAIRE STARTCHANCEN IN DER SCHULE

Alle Kinder haben ein Anrecht auf gute und faire Startbedingungen. Die ersten vier Lebensjahre sind besonders prägend. Daher kommt der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) als gesellschaftliche und bildungspolitische Aufgabe eine massgebliche Bedeutung zu. Bei FBBE handelt sich um ein heterogenes Aktionsfeld, das sich durch eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure, Angebote, Trägerschaften und Konzepte auszeichnet. FBBE ist daher nicht ausschliesslich einem abgrenzbaren Bereich wie Schule, Gesundheit, Familie oder Soziales zuzuordnen, sondern stellt eine Querschnittsaufgabe dar. Anzustreben sind departementsübergreifende, verbindliche Rahmen- und Umsetzungskonzepte, die unter der Führung der Bildungs- und Erziehungsdepartemente stehen.

FBBE umfasst förderliche Rahmenbedingungen, Strukturen und Angebote für eine ganzheitliche günstige Entwicklung der emotionalen, motorischen, sozialen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten aller Kinder im Vorschulalter. Dies gilt für innerhalb und ausserhalb der Familie und ungeachtet ihrer sozioökonomischen Herkunft und Nationalität. Studien zeigen, dass alle Kinder – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – von qualitativ guten Angeboten der FBBE profitieren. Für Kinder aus sozial benachteiligten und fremdsprachigen Milieus ist der Nutzen kompensatorisch und überproportional. Insbesondere unter dem Aspekt der Chancengerechtigkeit ist es deshalb notwendig, allen Kindern von Anfang an bildungs- und entwicklungsfördernde Umgebungen bereitzustellen und den Zugang dazu zu ermöglichen.

Die ersten vier Lebensjahre gehören zu den wichtigsten in der Entwicklung von Kindern. Die Weichen für eine gelingende Schulzeit werden bereits vor dem Schuleintritt gestellt. Studien zeigen, dass sich bereits in den ersten vier Lebensjahren zu einem grossen Teil entscheidet, wie erfolgreich ein Kind beim Schuleintritt und in der weiteren schulischen Laufbahn sein wird. Beim Schuleintritt werden bei manchen Kindern deutliche Entwicklungsrückstände in Motorik, sozialen Kompetenzen und Sprache festgestellt. Diese lassen sich nicht mit normalen Unterschieden in der kindlichen Entwicklung erklären, sondern sie sind auf mangelnde Anregung und anderweitig ungünstige Bedingungen in den Familien zurückzuführen. Solche Entwicklungsunterschiede können oftmals durch die Schule nicht mehr ausgeglichen werden. Alle Kinder haben ein Anrecht auf ausreichende und faire Startbedingungen und sollen vom Bildungssystem profitieren können (vgl. dazu UNESCO Sustainable Development Goal 4.2). ⁽¹⁾

Die Schweiz hat trotz einiger Fortschritte weiterhin Nachholbedarf im schweizweiten Ausbau der FBBE. Gemäss einer UNESCO-Studie von 2021 liegt die Schweiz bei der Kinderbetreuung lediglich auf dem besorgniserregenden Rang 38 der untersuchten 41 OECD- und EU-Länder. ⁽²⁾ Während für Grossbritannien, die USA, Kanada, Deutschland und die

skandinavischen Länder familienfreundliche Strukturen und entsprechende Angebote der FBBE eine Selbstverständlichkeit sind, tut sich die Schweiz schwer mit ihrem föderalistisch geprägten Selbstverständnis und der immer noch vorherrschenden Haltung, dass die frühe Kindheit Privatsache ist. Eltern tragen die Verantwortung für ihre Kinder. Sie sind aber für die Erfüllung ihrer Aufgaben auf eine zeitgemässe Unterstützung der Gesellschaft angewiesen.

Die Schweiz braucht eine nationale und kantonale «Politik der frühen Kindheit». Diese setzt sich dafür ein, dass sich Kinder von Geburt bis zu ihrem vierten Lebensjahr gemäss ihren Potenzialen entwickeln können – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Wohnort oder dem Einkommen ihrer Eltern. Es braucht einen qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau von FBBE. Zu einer solchen Politik gehört nicht nur eine flächendeckende Bereitstellung qualitativ hochwertiger und für alle zugänglicher Angebote im Frühbereich wie Kindertagesstätten, Tageseltern und Spielgruppen. Benötigt werden auch zum einen sprach-kulturelle Frühförderung und Unterstützungsangebote in Erziehungsfragen wie Hausbesuchsprogramme oder Mütter-/ Väterberatung, Elternbildung, Angebote in Gesundheitsfragen und Familienzentren, zum anderen kulturelle, gesellschaftliche Integrationsaktivitäten, Elternzeit und ein familienfreundlicher Städtebau. ⁽³⁾

FORDERUNGEN DES LCH

In den letzten Jahren wurden vielerorts FBBE-Angebote und -Strukturen im Rahmen lokaler und nationaler Familienpolitik entwickelt und ausgebaut. Die folgenden Forderungen beziehen sich auf die Bereiche, wo weiterhin dringender Handlungsbedarf besteht.

1) Gesetzliche Verankerung einer Politik der frühen Kindheit

- **Das Recht auf qualitativ hohe FBBE wird gesetzlich verankert.**
- **Kantone und Gemeinden bieten ausreichend FBBE-Angebote und -Strukturen für alle Kinder an beziehungsweise unterstützen deren Bereitstellung. Die Nutzung durch die Eltern soll niederschwellig möglich und freiwillig sein.**
- **Bund und Kantone, insbesondere die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und die Konferenz der kantonalen Sozialdirektoren und Sozialdirektoren (SODK), setzen eine koordinierte und auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende «Politik der frühen Kindheit» um. Der Bund unterstützt diese Politik durch einen nationalen Rahmen und Anschubfinanzierungen.**

- 2) Anerkennung der FBBE und Etablierung frühkindlicher Bildungsförderung**
- **Bund und Kantone legen Eckwerte für eine ganzheitliche, frühkindliche Bildungsförderung fest.**
 - **Bund, Kantone und Gemeinden unterstützen die integrative Vermittlung von Familien- und Lokalsprachen als hoch bildungsrelevanten Teil der FBBE.**
- 3) Tragbare Kosten für alle Familien**
- **Bund, Kantone, Gemeinden und Arbeitgeber setzen sich finanziell wirksam und verbindlich für die frühe Kindheit ein und verringern den Kostenanteil der Familien. FBBE-Angebote müssen für alle Familien unabhängig vom Einkommen oder Herkunft zugänglich und finanziell tragbar sein.**
 - **Bund, Kantone und Gemeinden anerkennen FBBE als bildungsrelevant und unterstützen sie dementsprechend.**
 - **Falls frühe Sprachförderung für selektiv-obligatorisch erklärt wird, muss sie als Teil der Grundbildung verfassungskonform unentgeltlich angeboten werden. Sie muss zudem so ausgestaltet sein, dass sie nicht segregierend wirkt.**
- 4) Koordination verschiedener Akteure und Übergängen**
- **Auf nationaler Ebene entwickeln Bund und Kantone gemeinsam mit den Akteuren und Fachkörperschaften (Berufsverbände, Interessengruppen, Aus- und Weiterbildungsinstitutionen, Forschung) eine schweizerische Gesamtstrategie für FBBE, die Ziele, Führung und Zuständigkeiten explizit festlegt. Die Gesamtstrategie soll zusammen mit dem nachfolgenden Lehrplan der Schule ein integratives pädagogisches Konzept bilden sowie Transitionsphasen explizit berücksichtigen. Zudem soll eine nationale Plattform zum Austausch und zur Koordination von Tätigkeiten der verschiedenen FBBE-Akteure aufgebaut werden.**
 - **Auf der interkantonalen Ebene verstärken die EDK, die SODK und die Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) die interkantonale Koordination und Zusammenarbeit für eine kohärente Politik der frühen Kindheit und arbeiten dabei Hand in Hand mit dem Bund.**
 - **Auf kantonaler und kommunaler Ebene wird FBBE als Querschnittsaufgabe behandelt, was eines integralen Zusammenspiels der Departemente für Bildung, Soziales, Migration, Integration und Gesundheit bedarf.**
 - **Die Kantone vernetzen lokale Institutionen und Organisationen der FBBE stärker und entwickeln gemeinsame Grundlagen.**

5) Verbindliche Qualitätsrichtlinien für Personal, Angebote und Infrastruktur

- **Bund, Kantone und Gemeinden legen gesamtschweizerisch gültige Mindeststandards für die Qualitätsentwicklung und -sicherung für das Personal, die Angebote und die Infrastruktur von FBBE fest. Diese orientieren sich an optimalen Entwicklungschancen für Kinder und an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.**
- **Bund, Wirtschaft und Berufsverbände entwickeln gemeinsam eine Höhere Fachprüfung für FBBE.**
- **Tertiäre Weiterbildungsinstitute bieten anerkannte tertiäre Weiterbildungen für FBBE an.**
- **Bund, Kantone und Wirtschaft fördern Kindertagesstätten als Praxisausbildungsbetriebe für qualifiziertes Personal.**

6) Forschung und Evaluation in der FBBE

- **Bund und Kantone führen ein systematisches und kontinuierliches Monitoring durch und intensivieren ihre Förderung von Forschungs-, Evaluation- und Entwicklungsprojekte in der FBBE.**

Dieses Papier baut auf dem Positionspapier des LCH «Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung» (FBBE) ⁽⁴⁾ von 2014 auf.

15. Dezember 2021 / PrK LCH

Inhaltsverzeichnis

Forderungen des LCH.....	2
Bedeutung Frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE)	6
Terminologie.....	7
Erläuterungen zu den Forderungen.....	9
1) Gesetzliche Verankerung einer Politik der frühen Kindheit.....	9
2) Anerkennung der FBBE und Etablierung frühkindlicher Bildungsförderung.....	11
3) Tragbare Kosten für alle Familien	12
4) Koordination verschiedener Akteure und Übergängen.....	14
5) Verbindliche Qualitätsrichtlinien für Personal, Angebote und Infrastruktur	16
6) Forschung und Entwicklung in der FBBE	18
Nützliche Ressourcen.....	19
Chartas und Orientierungsrahmen	19
Dossiers.....	19
Studien	20
Quellenangaben	23

BEDEUTUNG FRÜHKINDLICHER BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG (FBBE)

Im Kern der FBBE steht das Bekenntnis zu einem Bild der Kindheit, dass Kinder nicht erst ab Eintritt in die Schule, sondern von Anfang an lernen und dabei entsprechend unterstützt werden müssen. Obwohl Lernen in der frühen Kindheit nicht leistungs- und schulbezogen ist, bereitet es auf eine erfolgreiche Schulzeit vor.

- 1) Wichtig aus neurologischer Sicht: In den ersten Jahren brauchen Kinder eine anregende Umgebung, um die Hirnentwicklung, das heisst, den Aufbau neuer Synapsen, zu fördern.
- 2) Wichtig aus pädagogischer Sicht: Grosse Entwicklungsrückstände können von der Schule nur teilweise oder nicht mehr wettgemacht werden.
- 3) Wichtig aus gesellschafts- und sozialpolitischer Sicht: FBBE ist ein wichtiger Aspekt der Chancengerechtigkeit. Die Schweiz unterstützt die «Sustainable Development Goals» der UNESCO. Im Ziel 4.2 wird festgehalten, dass bis 2030 alle Kinder Zugang zu qualitativ hochstehender FBBE haben sollen.
- 4) Wichtig aus ökonomischer Sicht: Investitionen in FBBE lohnen sich langfristig für die Gesellschaft und Wirtschaft durch höhere Abschlüsse. Dies trägt zur Reduktion des Fachkräftemangels bei und führt zu höheren Einkommen und Steuereinnahmen. Fördermassnahmen im Vorschulbereich sollten daher Bestandteil einer zukünftigen und erfolgreichen Wirtschaftsentwicklung sein.

TERMINOLOGIE

Für die vorschulische Förderung von Kindern werden unterschiedliche Begriffe verwendet, zum Beispiel Frühförderung, Frühe Förderung, vorschulische Förderung, Frühe Bildung, Frühe Bildungsförderung oder Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE).

Die Begriffe werden oftmals synonym verwendet. Man kann sie aber auch voneinander unterscheiden:

- **Frühbereich** bezeichnet den Bereich von Geburt bis Schuleintritt (0-4 Jahre).
- **Familienergänzende Betreuung** für Kinder im Vorschulalter umfasst Kindertagesstätten (Kitas), Kinderkrippen, Horte, Tagesmütter, Spielgruppen, Nannys etc. Die EDK und die SODK definieren den Begriff als «die regelmässige Betreuung von Kindern und Jugendlichen in privaten oder öffentlichen Einrichtungen (institutionelle Betreuung) oder durch Privatpersonen in der Regel ausserhalb des Haushalts (nicht-institutionelle Betreuung)». ⁽⁵⁾
- **Frühförderung/Heilpädagogische Früherziehung** stammt aus der Heil- und Sonderpädagogik sowie der Begabtenförderung. In Deutschland wird der Begriff Frühförderung stark vom Begriff der FBBE differenziert und fast ausschliesslich in Bezug auf therapeutische und heilpädagogische Hilfeleistungen im Frühbereich verwendet. In der Schweiz wird hingegen nur sehr schwach zwischen den Begriffen FBBE und Frühförderung unterschieden.
- **Frühe Förderung/Frühkindliche Bildung** (im Unterschied zum Begriff «Frühförderung») bezeichnet bildungsorientierte Förderangebote im Frühbereich bis zum Schuleintritt, sowohl inner- als auch ausserhalb der Familie. Dabei muss die Durchlässigkeit der Altersgrenze nach unten (pränatale Phase) und nach oben (Phase nach dem Schuleintritt) je nach Bedarf gewährleistet werden. Zur frühen Förderung gehören sowohl die familienergänzende Kinderbetreuung (Kitas, Krippen, Horte, Tagesfamilien, Nannys) als auch Elternberatung und Elternbildungskurse bis hin zu soziokulturellen Begegnungszentren für Familien. Frühe Förderung beinhaltet eine Erweiterung des Betreuungsauftrages der familienergänzenden Betreuung um einen Bildungs- und Erziehungsauftrag. ⁽⁶⁾
- **Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE)** ist eine Erweiterung des Begriffs «Frühe Förderung», der unter anderem in Deutschland und im UNESCO-Orientierungsrahmen verwendet wird. FBBE betont den umfassenden Ansatz früher Förderung, der nicht nur als privates, sondern als gesellschaftspolitisches Handlungs- und Verantwortungsfeld definiert wird. Dieses Gesamtkonzept bezieht sich daher

nicht nur auf Bildungsziele, sondern auch auf die gesundheitliche und physische Entwicklung, das emotionales Wohlbefinden, einen positiven Zugang zum Lernen und Kommunikationsfähigkeiten der Kinder. ⁽⁶⁾ S. 13

Das LCH Positionspapier verwendet den Begriff FBBE.

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN FORDERUNGEN

1) GESETZLICHE VERANKERUNG EINER POLITIK DER FRÜHEN KINDHEIT

- **Das Recht auf qualitativ hohe FBBE wird gesetzlich verankert.**
- **Kantone und Gemeinden bieten ausreichend FBBE-Angebote und -Strukturen für alle Kinder an beziehungsweise unterstützen deren Bereitstellung. Die Nutzung durch die Eltern soll niederschwellig möglich und freiwillig sein.**
- **Bund und Kantone, insbesondere die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK), setzen eine koordinierte und auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende «Politik der frühen Kindheit» um. Der Bund unterstützt diese Politik der frühen Kindheit durch einen nationalen Rahmen und Anschubfinanzierungen.**

Die föderalistischen Strukturen und die Verteilung auf mehrere kantonale Departemente erschweren es, klare Zuständigkeiten festzumachen. Der Bundesrat erachtet die Politik der frühen Kindheit zwar als wichtiges gesellschaftspolitisches Handlungsfeld. Da aber die Kantone und Gemeinden für die Politik der frühen Kindheit zuständig sind, sieht der Bundesrat die Rolle des Bundes primär in der Verbesserung der Datengrundlagen, der Koordination von staatlichen Massnahmen und der Förderung des Informations- und Erfahrungsaustausches.

⁽⁷⁾ Innerhalb der Kantone ist die Politik der frühen Kindheit meist auf mehrere Departemente verteilt, meistens das Erziehungsdepartement, das Sozialdepartement und das Gesundheitsdepartement. Es ist jedoch nicht festgelegt, wer für Führung und Koordination zuständig ist. Für eine koordinierte evidenzbasierte (oder zumindest evidenzorientierte) Politik der frühen Kindheit braucht es ganzheitliche Förderkonzepte.

Fördermassnahmen im Vorschulalter gehören unter der Federführung der öffentlichen Hand und müssen von allen gesellschaftlichen Kräften unterstützt und entwickelt werden. Frühe Bildung muss zu einem integralen Bestandteil unseres Bildungssystems und entsprechend gesetzlich verankert werden. Doch das gelingt nur, wenn die Arbeit von FBBE und Volksschulen gut aufeinander abgestimmt ist. Die Zuständigkeit für Bildung und Erziehung soll von Anfang an bei der EDK liegen. Langfristig soll die FBBE Teil des öffentlichen Bildungssystems werden.

Bedeutung für die Chancengerechtigkeit: Die strukturellen Rahmenbedingungen von FBBE unterscheiden sich schweizweit in ihrer Vielfalt und führen zu ungleichen Bildungs- und Entwicklungschancen der Kinder. Qualitativ gute, für alle zugängliche und bezahlbare FBBE-Angebote ist aber für Chancengerechtigkeit in der Bildung unverzichtbar. FBBE ist daher keine

isolierte Aufgabe der Familie und der vorschulischen Institutionen, sondern betrifft das gesamte Bildungssystem. FBBE legt die Basis für fairere Chancen auf spätere gesellschaftliche Teilhabe, für ein selbstbestimmtes Leben und für Erfolg in der Schule und in der Berufswelt.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass alle Kinder, die familienergänzende FBBE-Angebote in Anspruch nehmen, in ihrer Entwicklung davon profitieren und dass sich ihre Chancen für eine gelingende Bildungskarriere erhöhen. ⁽⁸⁻¹⁰⁾ Für Kinder aus sozial benachteiligten und fremdsprachigen Milieus trifft dies in besonderem Masse zu, weil FBBE die negativen Folgen primärer Effekte der sozialen Herkunft abfedern kann. Hierbei ist es bedeutsam, die Defizite zu einer ressourcenorientierten Sichtweise zu verschieben. Grosse Rückstände können zwar nicht aufgeholt werden, aber sie können durch ausreichende Förderung verkleinert werden.

(11)

2) ANERKENNUNG DER FBBE UND ETABLIERUNG FRÜHKINDLICHER BILDUNGSFÖRDERUNG

- **Bund und Kantone legen Eckwerte für eine ganzheitliche, frühkindliche Bildungsförderung fest.**
- **Bund, Kantone und Gemeinden unterstützen die integrative Vermittlung von Familien- und Lokalsprachen als hoch bildungsrelevanten Teil der FBBE.**

FBBE orientiert sich am Wohl des Kindes und seiner Familie und unterstützt die ganzheitliche Entwicklung von Kindern. ⁽¹²⁾ Dies bekräftigen auch die EDK und die SODK: «Ausgangspunkt aller Zielsetzungen und Massnahmen ist dabei das Kindeswohl: In der familienergänzenden Betreuung werden Kinder in der Entwicklung ihrer emotionalen, sozialen, kreativen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten angemessen gefördert und unterstützt.» ⁽⁵⁾

Ganzheitlich: Das Ziel ist die ganzheitliche, entwicklungsangemessene Begleitung und Förderung jedes Kindes. Dazu müssen für eine Politik der frühen Kindheit Eckwerte für eine frühkindliche Bildungsförderung festgelegt werden. Dabei wird die Vorschule als Teil der fortlaufenden Bildung verstanden.

Sprach- und Kulturförderung: Der Sprache kommt als Medium der Kommunikation und des Verständnisses für Kultur, zur Gestaltung von Beziehungen, als Grundlage der persönlichen Identitätsbildung und für den schulischen und beruflichen Erfolg ein zentraler Stellenwert zu. Die Sprachförderung ist daher ein zentraler Bestandteil der frühen Förderung. FBBE umfasst im Kern die integrative Sprach- und Kulturförderung der Familien- und der Lokalsprache. Frühe Sprach- und Kulturförderung ist für alle Kinder wichtig, obschon solche aus sozial benachteiligten und fremdsprachigen Milieus überdurchschnittlich davon profitieren. Die Familiensprache muss die Anerkennung und Wertschätzung erhalten, die ihr für die Entwicklung der kindlichen Sprachentwicklung zusteht. Die Lokalsprache muss mit entsprechenden Angeboten gefördert werden. ⁽¹³⁾ Die frühe Sprach- und Kulturförderung ist daher ein zentraler Aspekt einer ganzheitlichen frühen Förderung. Sie ist für alle Kinder – und nicht nur für fremdsprachige – eine der wichtigsten Massnahmen. ⁽⁶⁾ S. 31

3) TRAGBARE KOSTEN FÜR ALLE FAMILIEN

- **Bund, Kantone, Gemeinden und Arbeitgeber setzen sich finanziell wirksam und verbindlich für die frühe Kindheit ein und verringern den Kostenanteil der Familien. FBBE-Angebote müssen für alle Familien unabhängig vom Einkommen oder Herkunft zugänglich und finanziell tragbar sein.**
- **Bund, Kantone und Gemeinden anerkennen FBBE als bildungsrelevant und unterstützen sie dementsprechend.**
- **Falls frühe Sprachförderung für selektiv-obligatorisch erklärt wird, muss sie als Teil der Grundbildung verfassungskonform unentgeltlich angeboten werden. Sie muss zudem so ausgestaltet sein, dass sie nicht segregierend wirkt.**

Kosten: Eine Studie der Universität St. Gallen verglich die Elternbeiträge für Kitas in 24 europäischen Ländern und kam zum Schluss, dass die finanzielle Belastung der Eltern von kleinen Kindern in der Schweiz tatsächlich zwei- bis dreimal so hoch ist wie in den anderen untersuchten Ländern. ⁽¹⁴⁾ Durchschnittlich müssen Eltern in der Schweiz etwa ein Drittel ihres Einkommens (!) für einen Platz in der Kita ausgeben. Der Maximaltarif in der Schweiz entspricht in etwa den Vollkosten, während in den Nachbarländern die Maximaltarife massiv unter den Vollkosten liegen. Dort werden im Gegensatz zur Schweiz fast alle Plätze mit Subventionen verbilligt, sodass auch Eltern mit hohem Einkommen nicht die Vollkosten bezahlen müssen. Der Grund für die hohen Kosten für Eltern in der Schweiz liegt daher nicht in höheren Betriebskosten, sondern in der ungenügenden Mitfinanzierung durch die öffentliche Hand und in den föderalen Strukturen.

Eine Studie der Eidgenössischen Kommission für Familienfragen (EKFF) stellte fest, dass in der Schweiz der Wohnort entscheidet, ob qualitativ gute Kinderbetreuung verfügbar und bezahlbar ist. Die heterogenen Rahmenbedingungen zeigen sich im unterschiedlichen durchschnittlichen Elternanteil an den Betreuungskosten, der je nach Wohnort zwischen 20 und 90 Prozent ausmacht. ^(15, 16) Angebote der frühen Förderung wie Kindertagesstätten, Tagesfamilien und Spielgruppen müssen für alle Familien zugänglich und erschwinglich sein. Dies fordern auch sowohl die EDK und die SODK ⁽⁵⁾ (S. 2) als auch das Netzwerk Kinderbetreuung. ⁽¹⁷⁾ Die EKFF verlangt, dass vor allem Eltern mit tiefen bis mittleren Einkommen günstigere Tarife erhalten. ⁽¹⁸⁾ Aber auch Familien mit hohem Einkommen sollten nicht übermässige Gebühren entrichten, da sie sonst zusammen mit hohen Steuern doppelt belastet wären. Erst wenn die Angebote der frühen Förderung allen Kindern und Familien unabhängig vom Einkommen offenstehen, ist die Chancengerechtigkeit im ersten Lebensabschnitt gewährleistet.

Die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts muss verfassungskonform gewährleistet werden und ist keinesfalls zu relativieren (siehe auch Positionspapier LCH «Keine Abwälzung der

Bildungskosten auf die Familien – Verfassung respektieren», 2016). Wenn ein Kanton über das Volksschulgesetz und/oder regierungsamtliche Verordnungen ein selektives vorschulisches Obligatorium für Sprachförderung erlässt, wird ein solches Angebot Teil des ausreichenden Grundschulunterrichts für das betroffene Kind. Artikel 19 der Bundesverfassung (BV) verlangt, dass der Anspruch auf ausreichenden und unentgeltlichen Grundschulunterricht gewährleistet ist. Selektiv-obligatorische Sprachkurse müssen deshalb als Teil der Grundbildung für Eltern kostenlos sein (gemäss BGE 144 I 1, Art. 11 BV und Art. 19 BV).

Investitionen: Es braucht Investitionen in den Ausbau und die Weiterentwicklung bestehender sowie neuer Angebote und Massnahmen. In den Nachbarländern beteiligt sich die öffentliche Hand mit rund 75 Prozent viel stärker an den Betreuungskosten. In der Schweiz bewegt sich der Anteil jedoch nur zwischen 33 und 62 Prozent. ⁽¹²⁾ Dabei lohnen sich Investitionen in die frühe Kindheit nachhaltig und langfristig. ⁽¹⁷⁾

- Eine Studie der Jacobs Foundation ⁽³⁾ kommt zum Schluss, dass sich zielgerichtete Investitionen in Förderangebote für Kinder zwischen null und vier Jahren für den Staat bereits nach zehn Jahren lohnen. Durch die Weichenstellung in den ersten vier Lebensjahren würden Gemeinwesen, Eltern und Kinder gewinnen, unabhängig von Herkunft, Wohnort oder Einkommen.
- Investitionen in FBBE lohnen sich langfristig aufgrund höherer Abschlüsse. ⁽¹⁹⁾
- Investitionen in FBBE lohnen sich durch die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. ⁽⁶⁾
- Investitionen in selektiv-obligatorische Sprachförderung reduzieren spätere Kosten an Schulen und in den Sozialwerken. Damit zahlen sich Investitionen auch für das gesellschaftliche Leben mehrfach aus. «FBBE verringert die Gefahr, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien später selbst arbeitslos oder sozialhilfeabhängig werden» (siehe z.B. Bundesamt für Sozialversicherung BSV & Schweizerischer Gemeindeverband: «Frühe Förderung. Orientierungshilfe für kleinere und mittlere Gemeinden». 2018).

4) KOORDINATION VERSCHIEDENER AKTEURE UND ÜBERGÄNGEN

- **Auf nationaler Ebene entwickeln Bund und Kantone gemeinsam mit den Akteuren und Fachkörperschaften (Berufsverbände, Interessengruppen, Aus- und Weiterbildungsinstitutionen, Forschung) eine schweizerische Gesamtstrategie für FBBE, die Ziele, Führung und Zuständigkeiten explizit festlegt. Die Gesamtstrategie soll zusammen mit dem nachfolgenden Lehrplan der Schule ein integratives pädagogisches Konzept bilden sowie Transitionsphasen explizit berücksichtigen. Zudem soll eine nationale Plattform zum Austausch und zur Koordination von Tätigkeiten der verschiedenen FBBE-Akteure aufgebaut werden.**
- **Auf der interkantonalen Ebene verstärken die EDK, die SODK und die Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) die interkantonale Koordination und Zusammenarbeit für eine kohärente Politik der frühen Kindheit und arbeiten dabei Hand in Hand mit dem Bund.**
- **Auf kantonaler und kommunaler Ebene wird FBBE als Querschnittsaufgabe behandelt, was eines integralen Zusammenspiels der Departemente für Bildung, Soziales, Migration, Integration und Gesundheit bedarf.**
- **Die Kantone vernetzen lokale Institutionen und Organisationen der FBBE stärker und entwickeln gemeinsame Grundlagen.**

Koordination von Akteuren:

- **Nationale Koordination:** Die Schweiz braucht eine institutions- und strukturübergreifende, politisch abgestützte Gesamtstrategie der frühen Förderung im Sinne eines Bildungsplans. Diese schweizerische Gesamtstrategie soll gemeinsam mit den Akteuren und Fachkörperschaften wie Berufsverbände, Interessengruppen oder Aus- und Weiterbildungsinstitutionen entwickelt werden und Ziele, Führung und Zuständigkeiten explizit festlegen. Weiter soll sie zusammen mit dem nachfolgenden Lehrplan der Schule ein integratives pädagogisches Konzept bilden, ohne aber dadurch die frühe Kindheit zu verschulen. Dazu gehört auch der Aufbau einer nationalen Plattform zum Austausch und zur Koordination von Tätigkeiten der verschiedenen Akteure in der frühen Förderung.
- **Kantonale Koordination:** In der frühen Kindheit bedarf es eines integralen Zusammenspiels von Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangeboten, die in die Bereiche Bildung, Soziales und Gesundheit fallen. FBBE ist daher eine Querschnittsaufgabe, die nicht mit isolierten Massnahmen umgesetzt wird, sondern in instituts- und strukturübergreifenden Konzepten gezielt entwickelt werden muss. Manche Kantone haben dazu eine Fachstelle eingerichtet, welche die Führung für die departementsübergreifende Zusammenarbeit übernimmt. Massnahmen und Steuerung der frühen

Förderung gehören unter der Federführung der öffentlichen Hand. Aus Sicht des LCH soll die Zuständigkeit von Anfang an bei der EDK liegen.

- Akteure: Zwischen den öffentlichen und privaten Anbietern von FBBE und den Eltern findet eine systematische und koordinierte Zusammenarbeit statt. Dazu gehört auch die Unterstützung und Beratung der Eltern, wie sie ein Umfeld schaffen können, das der gesunden Entwicklung des Kindes förderlich ist.

Koordination von Übergängen: Eine umfassende Gesamtstrategie für FBBE schliesst auch die Übergangsphasen ein. Diese vertikalen und horizontalen Transitionen sollen unter dem Aspekt des Wohlbefindens und der Entwicklung des Kindes berücksichtigt und erleichtert werden. ⁽⁵⁾ S. 3 Der Dialog zwischen Akteuren im Hinblick auf Übergänge sollte institutionalisiert werden.

- Vertikale Transitionen beziehen sich auf die Abschnitte vor und nach dem Frühbereich. Die Altersgrenzen müssen in der Bereitstellung der Angebote sowohl nach unten (pränatale Phase) als auch nach oben (Eintritt in die Schule) durchlässig sein. In der pränatalen Phase stehen gesundheitliche Aspekte im Zentrum. Der Eintritt in die Schule, das heisst, in den Zyklus 1, bedingt die Vernetzung und Koordination mit den Lehrpersonen und dem Lehrplan. ⁽⁶⁾ Bildungsprozesse bauen aufeinander auf. FBBE ist vor allem dann wirksam, wenn sie lückenlos erfolgt. «International zeigen sich jene Bildungssysteme als zukunftsweisend und volkswirtschaftlich ertragreich, die von unten her aufgebaut und im Stufenverlauf miteinander verzahnt und aufeinander abgestimmt sind.» ⁽²⁰⁾
- Horizontale Transitionen beziehen sich auf die Übergänge zwischen verschiedenen Umfeldern, in denen sich ein Kind während eines Tages bewegt, wie beispielsweise Familie, Betreuungsangebot und Schule.

5) VERBINDLICHE QUALITÄTSRICHTLINIEN FÜR PERSONAL, ANGEBOTE UND INFRASTRUKTUR

- **Bund, Kantone und Gemeinden legen gesamtschweizerisch gültige Mindeststandards für die Qualitätsentwicklung und -sicherung für das Personal, die Angebote und die Infrastruktur von FBBE fest. Diese orientieren sich an optimalen Entwicklungschancen für Kinder und an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.**
- **Bund, Wirtschaft und Berufsverbände entwickeln gemeinsam eine Höhere Fachprüfung für FBBE.**
- **Tertiäre Weiterbildungsinstitute bieten anerkannte tertiäre Weiterbildungen für FBBE an.**
- **Bund, Kantone und Wirtschaft fördern Kindertagesstätten als Praxisausbildungsbetriebe für qualifiziertes Personal.**

FBBE-Angebote können nur dann ihre Wirksamkeit optimal entfalten, wenn sie qualitativ gut umgesetzt und mit angemessenen Ressourcen ausgestattet sind. Aus diesem Grund ist der pädagogischen und strukturellen Qualität der Angebote eine grosse Bedeutung zuzumessen. Studien zeigen, dass FBBE nur dann langfristige Wirkung zeigt, wenn Faktoren wie Dauer, Intensität, klare pädagogische und entwicklungsspezifische Ziele, Betreuungsschlüssel und Qualität des Personals gegeben sind. ⁽⁶⁾ Es gilt deshalb, entsprechende Angebote in guter Qualität bereitzustellen. ⁽⁵⁾

In der Schweiz fehlen immer noch nationale Vorgaben für eine gute familien- und schulergänzende Betreuungsqualität. In den Kantonen sind wenn überhaupt nur Mindestvorgaben zur Struktur- und Prozessqualität vorhanden. Die SODK hat zwar Empfehlungen für Qualitätsstandards vorgelegt ⁽²¹⁾, diese sind aber nicht gesetzlich verankert. Dadurch variiert die Angebotsqualität beträchtlich. ^(15, 16) Um das Potenzial bestehender Angebote besser zu nutzen, ist ein Qualitätsausbau erforderlich. Sowohl die betrieblichen Rahmenbedingungen wie Strukturqualität oder Arbeits- und Ausbildungsbedingungen des Personals als auch die pädagogischen Konzepte müssen vor dem Hintergrund der wachsenden Anforderung an die FBBE-Angebote überprüft und weiterentwickelt werden. ⁽¹³⁾ Eine hohe Qualität der Angebote der frühen Förderung bedarf zum einen Prozessen politischer Steuerung wie Bewilligung, Aufsicht und Verwaltung, zum anderen aber auch innerbetrieblicher Prozesse wie Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung. Für die Bewilligungsverfahren und die Qualitätssicherung sind die Kantone und Gemeinden zuständig. Qualität braucht Strategie.

Die fortlaufende Qualitätsentwicklung und -sicherung bezieht alle Beteiligten mit ein, das heisst, Kinder, Eltern, Bildungsträger, Erzieherinnen und Erzieher. Sie orientiert sich sowohl an fachlich-inhaltlichen als auch an organisatorisch-betriebswirtschaftlichen Kriterien. ⁽¹²⁾

Qualität des Personals

FBBE ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Dazu gehört auch die Arbeit mit Säuglingen, Kindern mit besonderen Bedürfnissen, solchen mit physischen, geistigen und psychischen Beeinträchtigungen oder Kindern, die eine besondere Unterstützung im Hinblick auf ihre sprachliche und/oder soziale Integration benötigen. Die Betreuungsqualität ist abhängig von der Qualifikation und der Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden. Dazu tragen gute Arbeitsbedingungen, angemessene Entlohnung, fortlaufende Weiterbildungsangebote und attraktive Laufbahnperspektiven bei.

- Mehr qualifiziertes Personal in Kitas: Gemäss Bildungsbericht 2020 des Kantons Zürich haben in öffentlichen Kinderhorten lediglich 35 Prozent des Personals eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung, in den Kitas 46 Prozent. ⁽²²⁾ Kitas brauchen mehr entsprechend ausgebildetes Personal.
- Mischung von Abschlüssen: Zurzeit gibt es verschiedene Ausbildungen, die für den Kitabereich relevant sind, wie Berufslehre Fachfrau/-mann Betreuung EFZ (FaBe), Erzieher/-in HF (Tertiär B-Abschluss), Eidgenössischer Ausweis Teamleitung (Tertiär B-Abschluss), Eidgenössisches Diplom Institutsleitung, Master Frühe Kindheit (Tertiär B-Abschluss). Anzustreben ist ein Mix von Kita-Fachpersonen mit Tertiär A- und Tertiär B-Abschlüssen.
- Höhere Fachqualifikation: Auf Ebene der Weiterbildung braucht es Anschlussmöglichkeiten und Zusatzqualifikationen für die tertiäre Stufe. Insbesondere soll eine Höhere Fachprüfung für FBBE entwickelt werden, die Personen mit FaBe-Ausbildung und anderen qualifizierte Personen attraktive Laufbahnentwicklungsmöglichkeiten bietet.

Qualität der Angebote

Die Angebote der frühen Förderung müssen auf einem qualitativ guten pädagogischen Konzept beruhen (siehe zweite Forderung «Anerkennung der FBBE und Etablierung frühkindlicher Bildungsförderung»). Dieses legt die Betreuung und Förderung entsprechend dem Alter, den Fähigkeiten und den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen fest. Für die Qualität der Angebote sollen gesamtschweizerisch gültige Mindeststandards festgelegt und überprüft werden.

Qualität der Infrastruktur

Die Angebote der frühen Förderung bedürfen qualitativ angemessener Infrastruktur. Dazu gehören ausreichende und sichere Innen- und Aussenräume sowie die materielle Ausstattung.

6) FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG IN DER FBBE

- **Bund und Kantone führen ein systematisches und kontinuierliches Monitoring durch und intensivieren ihre Förderung von Forschungs-, Evaluation- und Entwicklungsprojekte in der FBBE.**

Um eine evidenzbasierte Politik der frühen Kindheit umsetzen und die Entwicklung besser messen zu können, muss die Datengrundlage verbessert werden.

Monitoring: Bund und Kantone sind gefordert, die für die Angebotsentwicklung nötigen Datengrundlagen in der familienergänzenden Kinderbetreuung systematisch und kontinuierlich zu erheben und zu verbessern. Dies ermöglicht den Kantonen nicht nur eine bessere Steuerung und einen Vergleich mit anderen Kantonen, sondern die Entwicklung des Bereichs wird dadurch auch besser messbar. Insbesondere wird angestrebt, eine gesamtschweizerische Kinderbetreuungsstatistik zu schaffen. ⁽⁵⁾ (siehe auch: Machbarkeitsstudie für eine Statistik der familienergänzenden Betreuung. BFS, 2012) ⁽²³⁾

Evaluationen: Begleitende Evaluationen sind unerlässlich, um eine tragende Basis für eine nachhaltige Entwicklung der frühen Förderung zu bilden.

Forschung: Die Forschung zur FBBE wird intensiviert. Im Vordergrund steht dabei deren Kurz- und Langzeitwirkung. Konkret soll die Wirkung unterschiedlicher Modelle untersucht werden, wobei nicht nur die formellen familienergänzenden Angebote wie Kindertagesstätte, Krippen darunter fallen. Vordringlich sind zudem Forschungen zur integrativen Sprachförderung. Zuletzt soll der Austausch von Good-Practice-Projekten ebenfalls unterstützt und weiter gefördert werden.

NÜTZLICHE RESSOURCEN

CHARTAS UND ORIENTIERUNGSRAHMEN

- Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM). Frühförderung – Empfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen (EKM), 2009. ⁽¹³⁾
- Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM). Frühe Förderung – Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandsaufnahme und Handlungsfelder, 2009. ⁽⁶⁾
- EDK SODK. Familienergänzende Kinderbetreuung, 2018. ⁽⁵⁾
- SODK. Überblick zur Situation der familienergänzenden Betreuung in den Kantonen. ⁽²⁴⁾
- Savoirsocial. Qualifikationsbedarf in der Frühen Förderung und Sprachförderung, 2018. ⁽²⁵⁾
- Netzwerk Kinderbetreuung. Appell für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2015. ⁽¹⁷⁾
- Netzwerk Kinderbetreuung. Charta zur Qualität familienergänzender Kinderbetreuung, 2005. ⁽¹²⁾
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung. Bildungsqualität von Anfang an, 2007. ⁽²⁶⁾
- UNESCO Education 2030. Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, 2016. ⁽²⁷⁾
- UNESCO Education 2030. Für eine Politik der frühen Kindheit – Eine Investition in die Zukunft, 2019. ⁽²⁸⁾
- Kibesuisse. Richtlinien für Tagesstrukturen zur Betreuung von Kindern im Kindergarten- und Primarschulalter, 2019. ⁽²⁹⁾
- READY. Charta für eine umfassende Politik der frühen Kindheit in der Schweiz, 2017. ⁽³⁰⁾
- READY. Rahmenbedingungen der frühen Kindheit, 2017. ⁽³¹⁾

DOSSIERS

- Stamm, M. (2011). Wozu Bildung in der frühen Kindheit? – Was wir wissen, wissen sollten und was die Politik damit anfangen kann. ⁽³²⁾
- Stamm, M. (2012). Achtung, fertig, Schuleintritt! ⁽³³⁾

- Stamm, M. (2012). Qualität und frühkindliche Bildung – Grundlagen und Perspektiven für die Qualitätsentwicklung von vorschulischen Angeboten. ⁽³⁴⁾
- Stamm, M. (2014). Best Practice in Kitas und Kindergärten: Von erfolgreichen Fach- und Lehrkräften lernen. ⁽³⁵⁾
- Stamm, M. (2018). Die Ungleichheit früher Bildungschancen – Herausforderungen für die Zukunft. ⁽³⁶⁾
- Stamm, M. (2018). Professionalisierung im Vorschulbereich – Berufliche Handlungskompetenz und Praktische Intelligenz in Zeiten der Akademisierung. ⁽³⁷⁾

STUDIEN

- Jacobs Foundation. Whitepaper zur Investition in die frühe Kindheit: Fokus volkswirtschaftlicher Nutzen, 2020. ^(3, 38)
 - Die Studie zeigt für die Schweiz auf, dass ein Ausbau der Betreuungsangebote im Frühbereich auch positive Auswirkungen auf die Schweizer Volkswirtschaft hat. BAK Economics hat dazu die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Entwicklung eines Teils einer umfassenden Politik der frühen Kindheit untersucht, nämlich den Ausbau von Kindertagesstätten (Kitas) und Tagesfamilien sowie von begleitenden Förderprogrammen für benachteiligte Kinder. Investitionen in die Qualität der Angebote lohnen sich besonders.
- OECD (2002). Förderung im Kleinkind- und Vorschulalter. Eckpunkte möglicher politischer Massnahmen. In: OECD: Bildungspolitische Analyse 2002. Paris: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). ⁽³⁹⁾
 - Eine Analyse der OECD über zwölf Länder zeigte die positive Wirkung im kognitiven und sozioemotionalen Bereich des Vorschulbesuchs – vorausgesetzt, er erfolgte mit ausreichender Intensität und Dauer. Am wirksamsten zeigten sich dabei strukturierte Programme mit Konzepten, die klare entwicklungsspezifische und pädagogische Zielsetzungen enthalten. Ebenfalls entscheidend sind ein guter Betreuungsschlüssel und entsprechend ausgebildetes Personal.
- OECD (2020). Starting Strong – Teaching and Learning International Survey (TALIS). ⁽⁴⁰⁾
 - Die OECD Starting Strong Teaching and Learning International Survey (TALIS) ist die erste internationale Umfrage, die sich auf die Arbeitskräfte in der frühkindlichen Bildung und Betreuung konzentriert. Die Studie betont die Bedeutung der Qualität der Aus- und Weiterbildung der Betreuungspersonen für die Qualität der Angebote.
- EPPE-Studie (2003) ⁽⁴¹⁾
 - Eine der bekanntesten Studien, «The Effective Provision of Pre-School Education» (EPPE), untersucht die Wirkung verschiedener Formen der

familienergänzenden Betreuung, Bildung und Erziehung auf die Entwicklung von 3000 Kindern in England. Die Ergebnisse der ersten Forschungsphase von 1997 bis 2003 belegen, dass Kinder, die eine familienergänzende Betreuung in Anspruch genommen haben, hinsichtlich ihrer sozialen und kognitiven Entwicklung besser abschneiden als Kinder, die ausschliesslich in der Familie aufgewachsen sind. Ausschlaggebend für die positive Entwicklung des Kindes sind die Qualität der vorschulischen Einrichtungen (z.B. Verhältnis ausgebildetes zu nicht-ausgebildetem Personal) und die Intensität der familienergänzenden Betreuung. Je früher ein Kind in ausserfamiliären Settings Erfahrungen sammeln kann, desto positiver fällt die Wirkung hinsichtlich der Entwicklung seiner kognitiven und sozialen Fähigkeiten aus. Kinder aus sozial benachteiligten Milieus profitieren am meisten von vorschulischer, ausserfamiliärer Betreuung; allerdings nur, wenn diese in sozial durchmischten Gruppen stattfindet.

- BASS-Studie (2008). Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland: Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern» ⁽⁴²⁾ ⁽⁴³⁾
 - Die Bildung der Eltern hat den grössten Einfluss auf den besuchten Schultyp in der Sekundarstufe I. Doch die frühkindliche Bildung hat ebenfalls einen hohen Einfluss auf die Bildungswege der Kinder. Für den Durchschnitt der Kinder erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, ein Gymnasium zu besuchen, von 36 Prozent auf rund 50 Prozent, wenn sie eine Krippe besucht haben. Von den benachteiligten Kindern, die eine Krippe besucht haben, gehen rund zwei Drittel mehr aufs Gymnasium. Der Gymnasiumsabschluss erhöht wiederum die Wahrscheinlichkeit, ein höheres Lebens Einkommen zu erzielen. Dadurch wird ein Nutzen ausgelöst, der rund dreimal höher liegt als die entstandenen Kosten für die Krippe.
- ECCE-Studie (1999) ⁽⁴⁴⁾
 - Die Studiengruppe «European Child Care und Education (ECCE)» folgert aus den Forschungsergebnissen der vorschulischen Betreuung, dass der Bildungs- gegenüber dem Betreuungsaspekt in der Vorschulerziehung stärker zu betonen sei.
- Evaluationsprojekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten» (GvidK). 2020 ⁽⁴⁵⁾
 - Dieser Evaluationsbericht untersuchte die Wirkung des 2016 von der PH St. Gallen entwickelten Konzepts der Kita mit integrierter Deutschförderung (KiD). Kinder, die ein Jahr vor Kindergarteneintritt noch kein oder wenig Deutsch sprechen, werden in einer Kita durch KiD-Fachpersonen in sprachlicher und sozialer Hinsicht gefördert. Insgesamt zieht die Evaluation nach den ersten drei Projektjahren eine positive Bilanz. Es wird empfohlen, die Kita-integrierte Deutschförderung geographisch und mengenmässig auszuweiten.
- ZEPPELIN-Studie (2011-2033) der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik

(HfH) ⁽⁴⁶⁾

- Die longitudinal angelegte Interventionsstudie ZEPPELIN (2011–2033) untersucht die Frage, ob frühe Förderung ab Geburt die Bildungschancen von Kindern aus psychosozial belasteten Familien erhöht. Dazu werden im Kanton Zürich 132 Familien mit psychosozialen Belastungen wie Armut und Migration während der ersten drei Lebensjahre ihres Kindes mit dem Programm «PAT – Mit Eltern lernen» unterstützt, während die 116 Familien der Kontrollgruppe neben den Unterstützungsangeboten in ihren Gemeinden keine zusätzliche Förderung erhielten.

QUELLENANGABEN

1. UNESCO. UNESCO Sustainable Development Goals (SDG). 2015
2. Gromada A, Richardson D. Where do rich countries stand on child care? UNICEF. 2021
3. Jacobs Foundation. Whitepaper zur Investition in die frühe Kindheit: Fokus volkswirtschaftlicher Nutzen. 2020
4. LCH. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. 2014
5. EDK SODK. Familienergänzende Kinderbetreuung. 2018
6. Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM). Frühe Förderung: Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandsaufnahme und Handlungsfelder. 2009
7. Bundesrat. Politik der frühen Kindheit: Auslegeordnung und Entwicklungsmöglichkeiten auf Bundesebene. 2021
8. Lanfranchi A. Frühkindliche Bildung und die Erhöhung von Bildungschancen. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik. 2014;20:38-42.
9. Edelmann D. Forschungsstand im Bereich der frühen Kindheit. Chancengerechtigkeit und Integration durch frühe (Sprach-) Förderung. Springer; 2018. p. 171-202.
10. Lanfranchi A, Sempert W. Wirkung frühkindlicher Betreuung auf den Schulerfolg: Follow-up der Studie «Schulerfolg von Migrationskindern». Bern: Edition SZH; 2012
11. Grob A, Keller K, Trösch LM. Zweitsprache - Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten. 2014
12. Kinderbetreuung N. Charta zur Qualität familienergänzender Kinderbetreuung. 2005
13. Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM). Frühförderung – Empfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen (EKM). 2009
14. Stern S, Schultheiss A, Fliedner J, Iten R, Felfe C. Analyse der Vollkosten und der Finanzierung von Krippenplätzen in Deutschland, Frankreich und Österreich im Vergleich zur Schweiz. Beiträge zur sozialen Sicherheit. 2015;3
15. Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM). Finanzierung der institutionellen Kinderbetreuung und Elterntarife. EKM. 2021
16. Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM). Kinderbetreuung finanzieren und Elterntarife gestalten - Empfehlungen an Politik und Behörden auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene. EKM. 2021
17. Kinderbetreuung N. Appell für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. 2015
18. Eidgenössische Kommission für Familienfragen (EKFF). Die Kindertagesstätte: eine exklusive Einrichtung? Policy Brief. 2021;4
19. Heckman JJ. Invest in early childhood development: Reduce deficits, strengthen the economy. The Heckman Equation. 2012;7:1-2.
20. Fthenakis W. Bildung von Anfang an: Neuorientierung des Bildungsauftrags von Tageseinrichtungen für Kinder unter sechs Jahren. Educare: betreuen - erziehen bilden Studien und Berichte 24A. 200512-41.

21. Ecoplan. Qualitätsvorgaben für Kindertagesstätten in den Kantonen, Stand 31. August 2014. SODK. 2015
22. Blöchlinger O, Nussbaum P, Ziegler M, Bayard S. Situation der familien- und unterrichts-ergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Zürich. Bildungsdirektion Kanton Zürich. 2020
23. Infrac. Machbarkeitsstudie für eine Statistik der familienergänzenden Betreuung. 2012
24. Ecoplan. Überblick zur Situation der familienergänzenden Betreuung in den Kantonen. SODK. 2020
25. Savoirsocial. Qualifikationsbedarf in der Frühen Förderung und Sprachförderung. 2018
26. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung. Bildungsqualität von Anfang an. 2007
27. UNESCO. Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. 2016
28. UNESCO. Für eine Politik der frühen Kindheit – Eine Investition in die Zukunft. 2019
29. Kibesuisse. Richtlinien für Tagesstrukturen zur Betreuung von Kindern im Kindergarten- und Primarschulalter. 2019
30. Ready. Charta für eine umfassende Politik der frühen Kindheit in der Schweiz. 2017
31. Ready. Rahmenbedingungen der frühen Kindheit. 2017
32. Stamm M. Wozu Bildung in der frühen Kindheit? – Was wir wissen, wissen sollten und was die Politik damit anfangen kann. 2011
33. Stamm M. Achtung, fertig, Schuleintritt! 2012
34. Stamm M. Qualität und frühkindliche Bildung – Grundlagen und Perspektiven für die Qualitätsentwicklung von vorschulischen Angeboten. 2012
35. Stamm M. Best Practice in Kitas und Kindergärten: Von erfolgreichen Fach- und Lehrkräften lernen. 2014
36. Stamm M. Die Ungleichheit früher Bildungschancen – Herausforderungen für die Zukunft. 2018
37. Stamm M. Professionalisierung im Vorschulbereich – Berufliche Handlungskompetenz und Praktische Intelligenz in Zeiten der Akademisierung. 2018
38. Jacobs Foundation. Volkswirtschaftliches Gesamtmodell für die Analyse zur «Politik der frühen Kindheit». 2020
39. OECD. Bildungspolitische Analyse 2002. OECD Publishing; 2002:152.
40. Nilsen T, Slot P, Cigler H, Chen M. Measuring process quality in early childhood education and care through Situational Judgement Questions: Findings from TALIS Starting Strong 2018 Field Trial. OECD. 2020
41. Sylva K, Melhuish E, Sammons P, Siraj-Blatchford I, Taggart B, Elliot K. The effective provision of pre-school education (EPPE) project: Findings from the pre-school period. Institute of Education, University of London, London. 2003
42. Fritschi T, Oesch T. Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland: eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte des Besuchs von Kindertageseinrichtungen. BASS. 2008
43. Ravazzini L. Childcare and maternal part-time employment: a natural experiment using Swiss cantons. Swiss journal of economics and statistics. 2018;154:1-16.
44. Tietze W, Hundertmark-Mayser J, Rossbach H-G. European child care and education study (ECCE). School-age Assessment of Child Development: Long-term impact of Pre-school Experiences on School Success, and Family-School Relationships. 1999

45. Stern S, Cammarano SS, von Dach A. Evaluation Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten». Evaluationsbericht vom. 2019;19
46. Lanfranchi A, Neuhauser A, Schaub S, Ramseier E. Die longitudinale Studie ZEPPELIN-Förderung ab Geburt von Kindern aus belasteten Familien. Forschungsbericht F&E für das Jubiläum «20 Jahre HfH». 2021
